

REFLEXIONSBERICHT

aus der Lehrveranstaltung
Geo- und Wirtschaftsmedien und ihre Didaktik
(ASB7GW5GDU)



Verfasserin

Lisa – Victoria Klambauer (41780511)

Wintersemester 2020

Lehrveranstaltungsleitung

Mag. Prof. Alfons Koller

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsaufträge	03
1.1 Aufträge vom 21.10.2020 – Spatial Citizenship	03
1.2 Aufträge vom 28.10.2020 – Blended Learning	04
1.3 Aufträge vom 11.11.2020 – Schulatlanten	07
1.4 Aufträge vom 18.11.2020 – Essays zum GIS – Day	08
1.5 Aufträge vom 25.11.2020 – Human Footprint	12
1.6 Aufträge vom 02.12. & 09.12. 2020 – Topographie	13
1.7 Aufträge vom 16.12.2020 – Schulatlanten	15
1.8 Aufträge vom 13.01.2021 – Internetnutzung	17
1.9 Aufträge vom 20.01.2021 Smartphones & Apps im GW- Unterricht	17
2. Projekt: „Entdecke Linz“ – Route durch Linz	18
2.1 Aufstellen der Routen und Besprechung	18
2.2 Konkretisierung und Wahl (Stationen)	20
2.3 Route 9 – „Rund um die Linzer Landstraße“	21
2.4 App für die Linien in Linz	22
3. Reflexion	23

1. Arbeitsaufträge

1.1 Aufträge vom 21.10.2020 – Spatial Citizenship

- Spatial Citizenship
 - Technisch orientierte Nutzung von Geomedien im Unterricht
 - Raumanerkennung und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft
 - Alltägliches Handeln und alltägliche Entwicklung von Spatial Citizenship
 - Momente der Identifikation
 - Formelle und soziale Regeln mit einer räumlichen Verankerung
 - Administrative und ökonomische Regeln
 - Technischer Wandel (GPS, Computer, Telefone...)
 - Kartenlesen als technisch- methodische Kompetenz
 - Kommunikation und Partizipation sowie Reflexivität

- Neue Forschungsansätze der Kartographie
 - Zusammenhang zwischen Reiz und Wahrnehmung
 - Karten funktionieren, wenn sie eigenständig sind und Aufmerksamkeit haben
 - Karten als Ausdruck von sozialem und politischem Wert
 - Geovisualisierung mit dynamischer Kartendarstellung
 - Karte als Ausgangspunkt von Kommunikation
 - Kritische Sicht auf Karten durch Spatial Thinking

- Digitalisierung in der Schule und im Unterricht
 - Art der Kommunikation (privat oder öffentlich)
 - Neue Möglichkeit von Lernen und Lehren (Flexibilität und Individualität)
 - Entstehung neuer Raumverhältnisse
 - Digitale Medien als sozial- kulturelles und historisches Paradigma
 - Digitale Medien als Gegenstand und Inhalt des Unterrichts
 - Netzwerkcharakter und Globalisierung eng im Zusammenhang
 - Verschmelzung von Objekten und Subjekten
 - Alltagsbezug und digitalisierte Lebenswelt sowie Alltagskultur
 - Globale Echtzeitkommunikation

1.2 Aufträge vom 28.10.2020 – Blended Learning

- Blended – Learning

Blended Learning ist eine Brücke zwischen elektronischer Lernunterstützung und dem traditionellen Weg. Bezug zur Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler sowie Zuwachs an Allgemeinbildung und Ermöglichung zu neuen Zugängen und Wissen sowie Information durch digitale Plattformen und neue technische Innovationen.

Unter E- Learning wird daher jede elektronische Form bezeichnet, welche zur Lehr- und Lernunterstützung beiträgt. Animationen und Simulationen sowie Softwarewerkzeuge zur grafischen und auch kartografischen Darstellung sind Möglichkeiten, den Geographieunterricht digital zu gestalten.

Blenden – Learning kombiniert E – Learning mit Lernen in Präsenzform und anderen Lernmedien und Organisationsformen. Kurz gefasst ist es also ein Mix aus Web – Szenarien und Phasen, welche in Präsenz stattfinden sollen beziehungsweise müssen. Darunter fallen zum Beispiel Exkursionen oder auch mündliche sowie schriftliche Prüfungen.

E- Learning hingegen ist eine elektronische Lernunterstützung, welche ohne Präsenzlehre stattfindet und nur das Internet oder den Computer nutzt. Zudem können die Inhalte auf den Lernplattformen für jeden Web-Nutzer öffentliche (extern) oder auch nur mit einem eingeschränkten Kreis an Teilnehmerinnen und Teilnehmer, also intern zugänglich sein.

Nicht zu vergessen ist auch die Kombination zwischen den neuen und traditionellen Lernformen. Häufig werden offene Lernformen wie die Portfolioarbeit und Projektarbeit sowie auch die Gruppenarbeit angewendet. Eine weitere mögliche Arbeitsform könnte das Gruppenpuzzle oder das Kugellager sein.

Weiters gibt es aber auch Probleme, welche durch das Online – Lernen auftreten können. Teils sollen die Plattformen nur als Ergänzung dienen, jedoch aber nicht als Allzwecklösung für den gesamten Geographieunterricht. Viele Schülerinnen und Schüler gaben auch an, dass einige Funktionen nicht benutzt wurden und die Arbeit, wie beispielsweise das Online – Portfolio mehr Arbeitsaufwand ist, als ein Unterricht in herkömmlicher Art und Weise. Abschließend zu erwähnen ist daher, dass der Einsatz von digitalen Plattformen und Medien einen Sinn für alle Beteiligten hat.

- **Medienkanäle (Telefon, Social Media, E-Mail...)**

- Wieviel nutze ich?

Ich persönlich nutzte digitale Medien jeden Tag ungefähr 3 bis 5 Stunden. Das Arbeiten im Home Office, das Erstellen und Suchen von geeigneten Material für die Schülerinnen und Schüler sowie Telefonate (Gastronomie – Gäste/Reservierungen) und das Beantworten von E-Mails nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Hier sprechen wir aber noch nicht von der privaten Nutzung wie zum Beispiel Facebook oder andere soziale Medien.

- Welche möchte ich mit meinen Schülerinnen und Schüler nutzen?

- Moodle

Hat den Vorteil, dass man Arbeitsblätter hochladen kann und diese von den Schülerinnen und Schüler auch zeitlich ungebunden erledigt werden können. Auch die Anwesenheit kann eingetragen sowie Beiträge in das Diskussionsforum hinzugefügt werden.

- Eduvidual

Übungsblätter werden für die Schülerinnen und Schüler hochgeladen und auch die Eltern haben eine Übersicht über die zu erledigenden Aufgaben.

Ich persönlich würde mich für die Plattform Moodle entscheiden, da ich mich selbst hier schon gut auskenne und diese auch jeden Tag durch Geographie nutze. Vor allem kann die Anwesenheit eingetragen werden und die Aufgaben können von den Schülerinnen und Schüler und von der Lehrperson ganz einfach kontrolliert werden.

- Auf welchen möchte ich für Eltern erreichbar sein?

- edu. Flow

Hat den Vorteil, dass die Schule immer den Überblick behält und eine Kommunikation mit Eltern und Schülern möglich ist.

- Untis

Es gibt ein elektronisches Mitteilungsheft, Klassenbuch und alle aktuellen Informationen werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Ich persönlich würde mich für Untis entscheiden, da man aktuelle Informationen sofort an alle Beteiligten weiterleiten kann ohne sehr viel Aufwand.

- **Diskussionsrunde der „Digitalen Beiträge“**

Die Diskussionen waren sehr spannend und aktuell. Vor allem die Diskussion über das Distance Learning/ Home Schooling und hybrid Lernen war sehr spannend. Bewusster ist mir vor allem aber der Unterschied zwischen synchrones und asynchrones Lernen, geworden. Beim synchronen Lernen sind die Schülerinnen und Schüler mit der Lehrperson in Echtzeitkommunikation und befinden sich an anderen Orten was sehr gut für Diskussionen ist. Beim asynchronen Lernen haben die Schülerinnen und Schüler mehr Freiheit und können zeit- und ortsunabhängig lernen. Die Definitionen haben noch einmal einen Überblick und zugleich eine Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte zum Thema Digitalisierung in der Schule gegeben.

Die Plattform MS- Teams war mir bereits bekannt, jedoch habe ich dazugelernt, dass die Lehrperson auch die Aufgaben nach einem gewissen Zeitraum nicht mehr freigeben beziehungsweise sperren kann. MS- Teams ist sicher eine gute Plattform für Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe kann aber auch bei zu vielen Kursen zu Verwirrung und Unsicherheit führen.

Medienkanäle werden in der heutigen Zeit immer mehr und sind vielfältiger aufgebaut. Persönlich nutze ich die Plattformen Moodle und Eduvidual, um mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bleiben und auch eine Kommunikation mit den Eltern herzustellen und zu pflegen. Lehrpersonen sollten aber nicht auf sozialen Medien wie Facebook oder Instagram mit den Schülerinnen und Schülern befreundet sein, da hier ein Rollenwechsel passieren kann – Verlust von Respekt.

Safer Internet ist besonders wichtig, um die persönlichen Daten der Schülerinnen und Schüler zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler können durch Workshops lernen, wie sie sich besser schützen können und welche Nachrichten und Plattformen in diesem Alter erlaubt sind. Wichtig ist, dass auch die Eltern informiert werden, denn sie sind oft der ausschlaggebende Punkt, wieso die Schülerinnen und Schüler auf Plattformen und sozialen Kanälen unterwegs sind, die nicht für sie abgestimmt sind, denn mit der Einverständniserklärung der Eltern, können die Schülerinnen und Schüler auf beliebigen Seiten verschiedene Inhalte sehen.

1.3 Aufträge vom 11.11.2020 – Schulatlantent

- Atlanten dienen als Orientierungshilfe
- Speicher für raumgebundene Infos und Arbeitsmittel für den Schulunterricht
- Karten müssen immer mit anderen Medien ergänzt werden
- Kleinmaßstäbige topografische Übersichtskarten, thematische Karten, Namensverzeichnis
- Unterschiedliche/ Differenziertes Einführen in das Kartenlesen
- Kleinmaßstäbige Karten, die direkte Ablesbarkeit haben
- Im Unterricht als Orientierungsfunktion
- Atlas: Meist Wirtschaftskarte mit Gegenüberstellung in gleichem Maßstab
- Gegenüberliegende Seite mit vergleichendem Maßstab und moderne Wirtschaftskarten
- Thematische Karten als vereinfachte topografische Grundlage
- Bereiche in Physio- und Humangeographie
- Mental Maps und Raumplanungskarten
- Kleinfigurensignaturen – Bezug zu den Schülerinnen und Schülern
- Flächentönung durch Farben (qualitativ und quantitativ)
- Teils sehr stark reduziert auf topografische Inhalte
- Diagramme wichtig für Visualisierung
- Frage: thematische Fallbeispiele in Atlanten oder Schulbüchern?
- Außerschulische Gebrauchskarten – Stadtplan, Wanderplan, Straßenplan
- Prüfung auf Brauchbarkeit und Sinnhaftigkeit (Alltag, persönlich)
- Schulausflüge, Wandertage und Exkursionen – Karten einbauen
- Sich im Gelände und Raum orientieren können
- Grundrissdarstellungen – Verkleinerung der Maßstäbe – realistischer Bezug für SUS
- Atlasbeurteilung wichtig für Lehrperson
 - Kleinmäßige topografische Übersichtskarten
 - Karten mit nicht zu vielen topografischen Namen
 - Thematische Karten beinhaltet
 - Brauchbare Ausschnitte Straßenkarte
 - Brauchbare Ausschnitte Wanderkarte
 - Aussprache
 - Karten auch zur Lebenswelt der SUS

1.4 Aufträge vom 18.11.2020 – Reflexionen zum GIS – Day

▪ Workshop „Bergfex.at – Kartenvergleich im Heimatort“

▪ Thema

Karten vom Heimatort der Schülerinnen und Schüler mit Bergfex.at analysieren.

▪ Bezüge

Was lernen die Schülerinnen und Schüler, wenn sie in diesem Lernkurs arbeiten?

▪ Festlegung von Lernzielen

Die Schülerinnen und Schüler haben mit diesem Workshop/ diesen Aufgabenstellungen die Möglichkeit, verschiedene Bereiche wie Versorgungs-, Freizeit- und auch Einkaufsmöglichkeiten in ihrem Heimatort und ihrer Umgebung heraus zu finden und diese zu nutzen. Weiters werden durch die Aufgabenstellung mit den topografischen Begriffen auch die bereits erlernten Kenntnisse darüber überprüft und gefestigt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in ihrem Heimatort zu orientieren und Bereiche zu analysieren.

▪ Lernziele

- Die Schülerinnen und Schüler können mittels einer Karte ihren Heimatort herausfinden und deren Lage sowie Umgebungen bestimmen und analysieren.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen, welche Versorgungs- Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten es in ihrem Heimatort gibt und wie sie diese erreichen können.
- Die Schülerinnen und Schüler können kartografische Begriffe erklären, beschreiben und erläutern für welche Bereiche sie wichtig sind und warum sie auch in ihrem Heimatort
- Die Schülerinnen und Schüler können eigenständig entscheiden, welche Geschäfte sie in ihrem Heimatort und ihrer Nähe auswählen und lernen somit die Entfernungen abzuschätzen
- Die Schülerinnen und Schüler können zwischen den verschiedenen vorgestellten Geomedien und digitalen Karten unterscheiden und ihre Vor- und Nachteile erkennen und erläutern.

▪ Welches Methoden-, Konzept- und metakognitives Wissen wird angesprochen?

Konkretisierung von diesem Wissen, Themen und Ansatzpunkte i Lehrplan

- Wissensbereiche
 - Methodenwissen

Durch das Infoblatt zu den Kartendiensten bekommen die Schüler einen Überblick über die Funktionen und Vorgehensweisen der unterschiedlichen Dienste.

- Konzeptwissen

Wird durch die topografischen Begriffe eingebaut.

- Metakognitives Wissen

Wird durch das Ausprobieren und die Anleitung wie die verschiedenen Dienste funktionieren. Durch die gleichen Angaben, aber das individuelle Ausprobieren und den verschiedenen Heimatorten der Schüler ist das metakognitive Wissen eingebaut.

- Wo sind Veränderungen und Optimierungen sinnvoll? Konkrete Lösungsvorschläge?

Eine Optimierung ist im Bereich Informationsblatt sinnvoll, indem die Erklärungen durch eine tabellarische Gegenüberstellung ersetzt werden. Somit entsteht ein direkter Vergleich zu den Kartendiensten und die Schüler können sich besser orientieren, was vor allem bei der Diskussion über die verschiedenen Kartendienste wichtig sein kann. Man könnte die Aufgabenstellung 2 verändern, dass die Schüler, Rollen zugeteilt bekommen und den Standpunkt in einer Diskussionsrunde vertreten.

- Begründung für die Verwendung im GW- Unterricht

Die Aufgabenstellungen sowie das Informationsblatt würde ich in jedem Fall im GW- Unterricht verwenden. Eine Änderung ist am Informationsblatt zu erwähnen, nämlich, dass die Kartendienste in einer Tabelle strukturiert und nebeneinander mit ihren Funktionen, Vor- und Nachteilen aufbereitet werden sollen. Dies soll zur Verdeutlichung für die Schüler dienen, um sie miteinander zu vergleichen. Weiters ist die Formulierung der Aufgaben klar und deutlich und die Schüler stehen im Mittelpunkt, indem sie selbst die Kartendienste ausprobieren. So kann auch die Individualisierung in den Unterricht gebracht werden.

- Reflexion

Die Aufbereitung des Workshops ist gelungen, die Aufgabenstellungen sind klar und das Informationsblatt bietet eine Übersicht über die Kartendienste. Dadurch, dass die Schüler die Aufgaben zu ihrem Heimatort erledigen, werden sie zu selbstständigen Akteuren und finden am Standort verschiedene Möglichkeiten für die Deckung des täglichen Bedarfes, Freizeitangebote sowie Einkaufsgelegenheiten heraus.

- Workshop „New York mit Google – Earth erkunden“

- Thema

Die Stadt New York mit Google – Earth erkunden und kennen lernen

- Bezüge

- Was lernen die Schülerinnen und Schüler, wenn sie in diesem Lernkurs arbeiten?
 - Festlegung von Lernzielen

Die Schülerinnen und Schüler lernen in jedem Fall, sich in der Stadt New York zu orientieren. Weiters erkunden sie neue und verschiedene Destinationen. Weiters können die Schülerinnen und Schüler durch die Aufgabenstellungen auch verschiedene Tools ausprobieren und so einen Einblick in die Funktionen von Google Earth bekommen.

Die Lernziele lauten daher wie folgt:

- Die Schülerinnen und Schüler können die Stadt New York mittels des digitalen Mediums Google- Earth topografisch richtig einordnen und wissen, auf welchem Kontinent sich die Stadt befindet.
 - Die Schülerinnen und Schüler können sich in Google Earth orientieren und Vergleiche sowie Vor- und Nachteile zu anderen Geomedien (Printmedien wie Atlas und digitalen Medien wie Bergfex) herstellen und begründen.
 - Die Schülerinnen und Schüler kennen die Himmelsrichtungen, können sie anwenden und in verschiedenen Bereichen anwenden, vor allem an das Beispiel New York übertragen und die Lage bestimmen können.
 - Die Schülerinnen und Schüler können mit Tools von Google Earth umgehen und diese anwenden (beispielsweise die Pinnnadel) und auf verschiedene Standorte übertragen.

- Welches Methoden-, Konzept- und metakognitives Wissen wird angesprochen?
 - Konkretisierung von diesem Wissen.
 - Entwicklung von konkreten Ideen für eine andere Variante der Aufbereitung
 - Themen, Ansatzpunkte im Lehrplan, Standorte

Das Methodenwissen wird angesprochen, da die Schülerinnen und Schüler die Tools ausprobieren können und somit einen Einblick in die Funktionsweise von Google Earth bekommen. Das metakognitive Wissen wird durch die Aufgabenstellung 3 angesprochen, da die Schülerinnen und Schüler aufmerksam sein müssen, um die Aufgaben erfüllen zu können. Sie werden auch zum eigenständigen Denken angeregt und sind aufgefordert Standorte mit einer Pinnnadel zu markieren. Hier wird auch die Kreativität der Schülerinnen und Schüler angesprochen, da sie auch andere Tools außer die Pinnnadel (natürlich nach dem Workshop/ im täglichen Leben) ausprobieren können.

- Wo sind Veränderungen und Optimierungen sinnvoll?
 - Konkrete Lösungsvorschläge

Ein Optimierungsvorschlag wäre vielleicht bei Aufgabe 5. Man könnte hier noch einbauen:

Nenne jeweils 2 Merkmale für ein und begründe mittels einer Pro- und Contra-Liste, warum du dort arbeiten, wohnen und leben möchtest oder nicht. Somit haben die Schülerinnen und Schüler einen Vergleich und sehen, ob die Vorteile oder Nachteile überwiegen. Zudem können sie sich so (leichter) eine eigene Meinung bilden und einen persönlichen Eindruck gewinnen.

- Begründung für die Verwendung im GW- Unterricht

Diesen Workshop würde ich in jedem Fall in den Unterricht einbauen, da viele Ziele und Themen vom Lehrplan (beispielsweise Einbau von Geomedien, Vereinigten Staaten von Amerika) eingebaut und zugleich verknüpft werden. Zudem werden Standorte miteinander verglichen und dies zeigt den Schülerinnen und Schülern die Merkmale sowie Vor- und Nachteile dieser Destinationen.

- Reflexion

Der Workshop ist wirklich sehr gelungen und man kann die Beispiele sehr gut in den Unterricht einbauen. Vor allem das Wort an die Lehrpersonen ist dem hingehend gerichtet, dass sie sich selbst nach dem GIS – Day damit auseinandersetzen und auch die Schülerinnen und Schüler für eine weitere Arbeit mit dem Thema begeistern und motivieren.

1.5 Aufträge vom 25.11.2020 – Human Footprint

- Reflexion der Inhalte und Verwendung für den GW – Unterricht

Thema & Bezug	Schulstufe
<u>Globalisierung</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeitlicher Einblick ▪ Auswirkungen ▪ Ballungsräume, Migration (Migrationsbewegungen) ▪ Bevölkerungswachstum ▪ Veränderungen (Import & Export) ▪ Wirtschaft (Produkte) ▪ Shanghai (früher/ heute) – aus dem Vortrag gegriffen 	2. & 4. Klasse NMS
<u>Umwelt und Naturgefahren</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Klima (Auswirkungen) ▪ Plantagen (Schutz, Ressourcen, Nachhaltigkeit) ▪ Regenwald (Abholzung, Zweck, Auswirkung, Klima) ▪ Ernährung und nachhaltige Lebensmittel ▪ Haushalten und Wirtschaften (KonsumentInnen; Rückkoppelung zur Landwirtschaft) 	1. Klasse NMS
<u>Bevölkerung</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeitliche Veränderung ▪ Zeitleiste (Geschichte) ▪ Landwirtschaft (% Anteil) ▪ Stadt ▪ Wirtschaftssektor ▪ Bezug der Ware (früher/ heute) - Massenprodukte ▪ Industrie (Hafen/ Voest) 	3. Klasse NMS

1.6 Aufträge vom 02.12. & 09.12.2020 – Topographie

- Sitte, C. (2011). *Die Lernrampe „sich orientieren“*
 - Änderung der Verknüpfungen (Faktenwissen)
 - Weg zur idiographischen Länder- und Landschaftsbeschreibungen (Paradigmenwechsel)
 - Bedeutende Veränderungen im Jahr 1907 – Kenntnisse der Landkarten, Fähigkeit Spezialkarten zu lesen und im Gelände zu benutzen und das Gradnetz als Hilfsmittel für Ortsbestimmungen
 - Weg vom Stofflehrplan hin zur Zielorientierung und Themenorientierung
 - Weg von Topographiewissen hin zur Orientierungsfähigkeit (räumliche Ordnungsvorstellung, Fähigkeiten und Fertigkeiten – selbständiges Handeln und Orientieren)
 - Einordnung von Themenbereichen immer häufiger
 - Vom Einfachen zum Komplexen gehen und nicht umgekehrt
 - Entstehung von neuen Lehrplänen für die AHS mit der Berücksichtigung von Methoden- Synthese- Umwelt- Orientierungs- Gesellschafts- und Wirtschaftskompetenzen.
 - Kartennutzungskompetenzen in Schulatlanten häufiger vertreten als noch zu früheren Zeiten
 - Ausgewiesene Arbeitsmethodenseiten (Prozess – Vom Lesen zum Interpretieren)
 - Frankreich ist Vorreiter bei Topographie: Arbeit mit synthetischen thematischen Karten in anspruchsvoller Art und Weise und mit verschiedenen Formen und Methoden
 - Prozess: Vom Lesen (benennen, beschreiben) bis hin zu Sich Orientieren (beschreiben, erklären) über Auswerten und Interpretieren (erklären, Hypothesen erstellen und Entwicklungen prüfen, bewerten und begründen) – Kartenbilder werden eingepreßt und räumliche Prozesse und Abläufe verstanden.
 - Wichtige kartographische Fragestellungen sind: „Um welche Verteilung handelt es sich?“, „Welche Signaturen benötigen wir und warum?“, „Wie stellen wir den Raum in seiner Funktion dar?“;
 - Kompetenzorientierung und Matura NEU wichtig und hoch im Kurs

- Hitz, H. (2011). „*Topographie* “
 - Früher: Missverständnisse – Topographie ist nicht gleich Länderkunde, Topographie ist nicht mit geographischer Lage gleichzusetzen, Topographie ist nicht als Vokabelwissen zu deklarieren, Topographie kann alleine keine räumlichen Darstellungen vermitteln
 - Heute: Topographie als Orientierung mit topographischem Orientierungswissen, topografischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie auch räumlichen Ordnungsvorstellungen
 - Unterscheidungen zwischen Orientierungsrastern (Zerlegung des Raumes nach einfachen Merkmalen) und Orientierungssystemen, da im Unterricht die Klarstellung teils schon automatisch erfolgt
 - Topographie als methodisches und nicht als theoretisches Problem sehen
 - Unterscheidung zwischen Feintopographie, Grobtopographie und globale Raster, aufbauenden Topographie- Unterricht und auch die Verknüpfung von drei Lernfeldern, die sogenannte Alltags- Topographie.

- Fridrich, C. (2013). „*Von der befremdlichen Persistenz der Länderkunde*“
 - Früher – Konzentration von Nahem zum Fernen
 - Fokus auf der Vermittlung von Staaten- und Länderkunde
 - Neu: Konzept eines thematisch gut aufgebauten und strukturierten sowie lernzielbestimmten Unterrichts
 - Nicht mehr der Raum steht im Mittelpunkt, sondern die Handlungen der Akteurinnen und Akteure
 - Elektronische Medien in Echtzeit nutzen und zur Orientierung im Raum zur Rate ziehen
 - Raum darf nicht als substantiell, sondern muss als begriffliche Konstruktion sowie subjektive Bedeutungszuschreibung von Akteurinnen und Akteuren betrachtet und behandelt werden.
 - Handlungsprobleme dürfen nicht mehr als Raumprobleme bezeichnet werden
 - Länderkundliche Ansätze berücksichtigen oft nicht Raumkonzepte aus den Fachwissenschaften wie geographische, rationale und konstruierten Raum sowie den Wahrnehmungsraum

1.7 Aufträge vom 16.12.2020 – Schulatlantent

Blättern Sie durch „Ihren“ Schulatlas von der 1 bis zur letzten Seite. Erkunden Sie die Vielfalt und den Umfang der Atlasangebote.

Der Atlas bietet eine Möglichkeit, Orientierungskompetenz und Handlungskompetenz in den Unterricht zu bringen und den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit der Orientierung zu veranschaulichen. Der „herkömmliche“ Schulatlas bietet die Möglichkeit die Kontinente kennen zu lernen und in Länder einzutauchen, die man nicht beziehungsweise noch nicht kennt. Der Aufbau der Schulatlantent ist ziemlich ähnlich, denn zuerst wird Österreich, anschließend Europa und zu guter Letzt Asien, Australien, Afrika, Amerika (Nord- und Südamerika), der pazifische Ozean sowie die Polargebiete thematisiert. Erst ganz zum Schluss wird die Welt als das große Ganze betrachtet. Als Zusatz werden noch Themen wie Astronomie und Flaggen angesprochen und allgemeine Aspekte wie Begriffslexikon und Bildnachweise angeführt. Besonders interessant sind die Erklärungen auf der ersten Seite in Bezug auf die physische Karte und vor allem auf das „WIE“ man sich orientiert.

2. Beantworten Sie folgende didaktische Fragen:

- Welches Methodenwissen in der Atlasarbeit steht am Beginn der 1. Klasse?

Das Thema der ersten Klasse sind die Grundkenntnisse in Mensch- Raum- und Wirtschaftsbeziehungen. Für die Atlasarbeit in der ersten Klasse wird es ab dem Bereich „Ein Blick in die Welt“ interessant, denn hier können Einzelbilder und Karten gezeigt werden, sich also auf der Welt und auf einer Karte orientieren können. Zudem soll auch das Leben der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht gebracht werden, um näher auf die Arbeit mit dem Atlas einzugehen, kann man sagen, dass sie nicht nur in der Schule mit dem Medium Atlas konfrontiert sind, sondern auch im „echten“, realen Leben. Man nehme das Beispiel der Wanderungen und Betriebserkundungen her, welche als Zusatz für die Schülerinnen und Schüler dienen sollen, da sie hier auch die Handlungs- Urteils- und Vernetzungs- sowie auch die Sozialkompetenz durch das hohe Maß an Eigeninitiative erlangen. Wirft man nun näher einen Blick auf den Lehrplan, wird deutlich, dass auch hier die Verwendung von Medien, auch elektronischen natürlich unbedingt in den Unterricht gehört. Besonders gefördert werden sollen auch Projekte mit komplexen Fragestellungen (Problem- Based- Learning).

- Unter welchen Voraussetzungen wird Atlasarbeit längerfristig im Lernprozess wirksam? Was vermuten Sie?

Der Lernprozess wird wirksam, wenn die Schülerinnen und Schüler das gelernte Wissen in der Schule über die Atlasarbeit im Alltag anwenden und umsetzen können. Das bedeutet das richtige Lesen von Karten (topografisch, touristisch, Stadtkarten, Landkarten, Wanderkarten). Dies kann auch in der direkten Konversation mit Menschen oder Touristen erfolgen indem man ihnen zeigt, wo genau etwas ist und liegt. Dabei sind aber auch markante Punkte wichtig wie Wahrzeichen, Gebäude und Merkmale eine Stadt zum Beispiel um sich orientieren zu können. Es werden also die Orientierungskompetenz und Handlungskompetenz sowie auch die Vernetzungskompetenz miteinander verknüpft und somit kann der Lernprozess als längerfristig wirksam bezeichnet werden.

- Wie könnte der Einsatz vom Schulatlas zu Web- Atlanten heute gestaltet werden? Welche Apps und Softwareprodukte zählen Sie zu Web- Atlanten?

Neue beziehungsweise digitale Geomedien sind heute unerlässlich. Sie können nicht nur im Unterricht durch beispielsweise 3D- Views, Google Earth und Street Map verwendet werden, sondern auch im realen Leben. Die Schülerinnen und Schüler sind bewusst aber auch teils unbewusst jeden Tag damit konfrontiert. Im Unterricht könnte man auch den Printatlas mit dem digitalen Atlas vergleichen, jedoch sollen die gleichen Orte, Städte, Flüsse oder Gebirge gefunden werden. Es entsteht also ein direkter Vergleich und deutlich wird sicher, dass die digitale Form mehr Möglichkeiten in Bezug auf Anschauung (Views, 3D, Streetview...) bietet. Man fühlt sich dadurch sofort an diesem Ort, wenn man gewisse Funktionen einschaltet, sich dies verinnerlicht und verwirklicht. Auf jeden Fall sollen im Unterricht nachfolgende Apps und Programme verwendet werden:

- DORIS
- Basemap
- Google Earth
- Google Maps
- Bergfex
- Padlet (Funktion Karte)
- Learning Apps (selbst erstellte Karten / Luftbilder / Zuordnungen) Festigung

1.8 Aufträge vom 13.01.2020 – Internetnutzung

- Digitale Visualisierung bisher nur auf Faktenvermittlung
- Ein neues Fachverständnis durch die konstruktivistische Perspektive
- Schüler haben Möglichkeit, Karten und Abbildungen zu gestalten und in Kommunikationsprozesse einzusetzen.
- Karte ist nicht mehr das Medium des Transportes zum Inhalt, sondern sieht die Geovisualisierung als Ausgangspunkt, nicht als Produkt von Denkprozessen.
- Google public data explorer bietet sehr viele Visualisierungsmöglichkeiten wie:
 - Visualisierung von zeitlichen Verläufen mittels Liniendiagrammen
 - Visualisierung im Rahmen von Balkendiagrammen
 - Kartografische Ansichten der Daten (erfassen selbe Daten wie Balkendiagramm)
 - Multidimensionale Abbildungen (Vermutungen über Zusammenhänge)
- Schüler sollen anhand der frei vorliegenden Daten freie Erklärungen für das Phänomen des demografischen Überganges suchen und Hypothesen aufstellen.
- Dynamische Visualisierung als hervorragende Unterstützung für einen konstruktivistisch orientierten Unterricht mit der Bündelung und Förderung der Methoden- Lese- und Kommunikationskompetenz

1.9 Aufträge vom 20.01.2020 – Smartphones & Apps im GW- Unterricht

- Geo- Apps wurden mit Schülern getestet wie zum Beispiel:
 - Satellite AR – Handy erweitert die Wahrnehmung der Realität
 - My Tide Times – einfach & schnell den Gezeitenstand der Weltmeere
 - CIA World Factbook –aktuelle Daten zu allen Ländern der ganzen Welt
- Apps schaffen interessante und motivierende Lerngelegenheiten und sollen kritische und reflektierte Zugänge ermöglichen
- Beim Einsatz der Apps geht es nicht um E- Learning, sondern um das Entdecken, Auswählen, Anwenden und die kritische Reflexion (Medienpädagogik)
- Neue methodische Lernszenarien entstehen (flipped classroom)
- Didaktischer Mehrwert der Apps liegt in der Alltags-, Aktualitäts-, Aktivierungs- und Schülerorientierung (Alltagswelt – Handlungs- und Anwendungskompetenz)
- Gefahren, Probleme und Schwierigkeiten bei der Nutzung von Apps (allgemein)
 - Technische Hinsicht: Abhängigkeiten von Strom und Internet
 - Menschliche Hinsicht: Suchtverhalten und Missbrauch

2. Projekt: „Entdecke Linz“ – Route durch Linz

2.1 Aufstellen der Routen und Besprechung

▪ Tour 1

Pasching als Allrounder

▪ Stationen

1. Linz HBF
2. Gaumberg (Wohnen/ Naherholung)
3. Plus City (Eigene Stadt/ Einkaufen/ Freizeit)
4. Raiffeisen Arena Pasching/Waldbad (Sport - LASK Linz/Freizeit)
5. Trauner Kreuzung (Straßenbahn/ Umschlagplatz)
6. Schloss Traun (Bildung/ Naherholung)
7. Spinnerei Traun (Kultur/ Events)
8. Stadtplatz (Altersheim/ Betreuung)
9. Traun und Umgebung (Fluss und Naherholung/ Sport)

▪ Tour 2

Urfah als Kultur- und Bildungsregion

▪ Stationen

1. HBF Linz
2. Landstraße (Einkaufen/ Arbeit)
3. Hauptplatz (Geschichte/ Dreifaltigkeitssäule)
4. Nibelungenbrücke (Geschichte/Donau/Events)
5. Ars Electronica Center/ Lentos/Neues Rathaus (Kunst und Kultur - Linz als Kulturhauptstadt 2009)
6. Pöstlingbergbahn/ Aussichtsplattform (Vogelperspektive/Blick auf einzelne Stadtteile- Industriegebiet / Innenstadt/ Donau)
7. JKU (Bildung - Uni und Auhof Schulkomplex - Struktur der Wohnungen - Studentenwohnheime, Singlewohnungen) Vergleich zu St. Magdalena - Familienwohnungen und Reihenhäuser (Wohnen am Sonnenhang)
8. Naherholungsgebiete und Freizeit (Biesenfeldbad und Pleschingersee)

▪ **Tour 3**

Die Stahlstadt Linz und ihre Peripherien

▪ Stationen

1. HBF
2. Linz AG und WIFI (Arbeitsplätze, Strom, Bildung) Vergleich zu Fuß / 1 Station mit der Straßenbahn (Nachhaltigkeitseffekt und Umwelt)
3. Voestalpine Stahlwelt (Arbeitsplätze, Globales Unternehmen (Import und Export) Busverbindung - Arbeiten mit der Quando App)
4. Ebelsberg (Peripherie, außerhalb der Stadt, Fluss Traun, SOMA Markt - Volkshilfe)
5. Kaserne Ebelsberg (Arbeitsplätze/ Geschichte- Wichtigkeit/ Vergleich und Erläuterungen zu Wehrdienst oder Zivildienst, Berufswelt (keine typischen Frauen- oder Männerberufe))
6. Weiter Richtung Solar City (Bahnhof Solar City/ Mobilität/ Verkehrsverbindung)
7. Solar City (Bildung, Wohnen - Familienwohnungen/ Struktur und Aufbau - Lebensbedingungen)
8. Weikerlsee (Naherholungsgebiete und Freizeit)

▪ **Tour 4**

Industrie und Kultur – vielfältiges Linz

▪ Stationen

1. HBF Linz
2. Hauptplatz (Geschichte/ Dreifaltigkeitssäule)
3. Donaulände (Tourismus, Kultur, Events, Brucknerhaus, Arc Hotel)
4. Parkbad Linz (Freizeit, Sport Schwimmen, Eislaufen - Black Wings)
5. Tabakfabrik (Start Ups, Unternehmen, Wirtschaft im Wandel, Neues Wohnen - Struktur)
6. Autobahnauffahrt (Mobilität, eine Hauptverkehrsader in Linz, neu - Bypass)
7. Hafen (Geschichte, Handel, Industrie (Fabriken, Arbeitsplätze), Events (Bubble Days, Holi - Fest der Farben), Kino und Einkaufsmöglichkeiten (Freizeit und Versorgung), Wohnen (Struktur- Art Wolkenkratzer), verlassene Gegend (Wochenende))
8. Rückweg Richtung Stadt (Mozartkreuzung, Landstraße, Stadtleben, Passagecenter - Versorgung)

Grobe Lernziele für alle Routen

- Die Schülerinnen und Schüler können eine Verkehrsapp (Quando, ÖÖV) verwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler können eine Tracking App verwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einem digitalen Stadtplan orientieren und die Route mit dieser nachvollziehen.
- Die Schülerinnen und Schüler können eine Handskizze der Route anfertigen und wesentliche Standpunkte einzeichnen.
- Die Schülerinnen und Schüler können eine Fotodokumentation erstellen und so die Funktionen einer Stadt analysieren und beurteilen.
- Die Schülerinnen und Schüler können das Konzept und den Aufbau einer Stadt erklären und definieren.
- Die Schülerinnen und Schüler können während und auch nach dem Projekt verschiedene Geomedien nutzen und ihren Anwendungsbereich begründen.
- Die Schülerinnen und Schüler können durch ihre Beobachtungen individuelle Standpunkte und Funktionen wahrnehmen und diese reflektieren.

2.2 Konkretisierung und Wahl (Stationen)

Station 1: Hauptplatz

Dreifaltigkeitssäule

Station 2: Taubenmarkt

Grunddaseinsfunktionen der Stadt

Station 3: Landstraße

Mariendom

2.3 Route 9 – „Rund um die Linzer Landstraße“

- Persönlicher Lernkurs von Lisa Klambauer:
<https://www.eduacademy.at/gwb/course/view.php?id=1170>

- Einstieg
Kurzvideo vom Hauptbahnhof (Ausgangspunkt) in Linz, damit sich die Schülerinnen und Schüler orientieren können. Vorweg wird die Frage gestellt: „Woran ist der Hauptbahnhof erkennbar und was sind mögliche Anzeichen dafür?“
 - Didaktische Begründung
Die Schülerinnen und Schüler lernen sich zu orientieren und den Standort (Ausgangspunkt) zu analysieren. Sofort wissen sie, wo sie sich befinden und erkennen auch, dass sie zu diesen Standort wieder zurück müssen.

- Stationen
Die Stationen werden zuerst mit einem Padlet festgehalten, denn so erfahren die Schülerinnen und Schüler wo sie sich befinden und eine kurze Geschichte über die verschiedenen Stationen.
 - Didaktische Begründung
Die Einführung in die Stationen ist wichtig, damit die Schülerinnen und Schüler die Entfernung der Stationen zueinander und die Entfernung vom Ausgangspunkt realisieren. Zudem sind auch die Zusammenhänge der Stationen von Bedeutung, denn sie geben Aufschluss darüber, wie sie sich gegenseitig in Bezug auf die Grundseinsdaffunktionen der Stadt beeinflussen.

- Learning Apps
Die Learning Apps bieten die Möglichkeit, mehr Informationen zu den Stationen zu erfahren. Weiters lernen die Schülerinnen und Schüler eine neue Möglichkeit kennen, sich individuell (Interessen) mit den Stationen auseinander zu setzen.
 - Didaktische Begründung
Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit geboten frei und individuell zu arbeiten, sich zu unterstützen, miteinander zu lernen und sich zu entfalten.

- Profiaufgaben

Die Profiaufgaben sollen für die Lehrpersonen und die Erstellerin des Kurses ein Abschluss zu Thema sein und den Schülerinnen und Schülern noch einmal die Möglichkeit geben das Wissen zu festigen und zu verankern.

- Didaktische Begründung

Die Festigung des Wissens und der Abschluss des Themas „Grundseinsdaffunktionen der Stadt“ stehen im Vordergrund. Die Aufgaben bieten auch eine Möglichkeit für einen Test oder eine Mitarbeitüberprüfung.

- Feedbackbogen

Der Feedbackbogen für die Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler soll für die Erstellerin der Stationen eine Rückmeldung sein, wie diese aufgenommen wurden. Beide Fragebögen beinhalten Fragen zur Schwierigkeit der Stationen, zum Aufbau und zu persönlichen/ offenen Rückmeldungen seitens der Befragten.

- Didaktische Begründung

Diese Rückmeldungen sollen der Erstellerin einen Einblick geben und auch für das zukünftige Berufsfeld vorbereiten. Es können Verbesserungen als auch Veränderungen vorgenommen werden, um die Stationen und den Aufbau noch einmal zu optimieren und auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler als auch jener der Lehrpersonen einzugehen und diese in die Praxis umzusetzen.

2.4 App für die Linien in Linz

Als App für diese Station wurde die klassische Linz App „Quando Linz“ verwendet, da die Schülerinnen und Schüler sich innerhalb der Stadt bewegen und lediglich den Umgang und die Nutzung von Verkehrs – Apps wissen sollen. Es ist eine einfache und leichte Möglichkeit, sich in Linz zu orientieren, vor allem dann, wenn man noch nie oder selten hier gewesen ist. Die App bietet die Möglichkeit von Punkt A nach Punkt B zu gelangen und zeigt auch die Routen, Linien und auftretende Störungen an. So weiß man genau, wann der Bus oder die Straßenbahn kommt und kann sich zeitlich abstimmen. Auch Änderungen und Abweichungen von Fahrplänen und Linien werden sowie Störungen (Ausfälle, Demonstrationen, Instandhaltung) werden angezeigt.

3. Reflexion

Das Projekt Linz war, auch wenn es nicht in Präsenz oder virtuell stattgefunden hat, eine neue Erfahrung, Digitalisierung und neue Medien wie das Arbeiten mit Apps, dem Padlet oder andere digitalen Apps in den Unterricht zu bringen. Besonders profitiert hat davon aber die Erstellerin, da sie somit verpflichtet wurde, sich mit diesen Medien auseinander zu setzen und sich auf die Schülerinnen und Schüler einzustellen. Geomedien und Apps werden in Zeiten wie diesen mehr als groß geschrieben, denn man merkt, in welche Richtung wir auch mit dem Distance- Learning steuern. Mehr Digitalität und Eigenständigkeit durch Aufgaben oder Lernpakete im Unterricht. Dies wird sich noch einmal ein Stück ändern, wenn der neue Lehrplan und die Themenliste für die Verwendung von Geo- und digitalen Medien flächendeckend in den Schulen umgesetzt werden.

Besonders im Fokus sollen aber auch die Schülerinnen und Schüler stehen, denn sie arbeiten schließlich täglich, wenn auch teils unbewusst damit. Die Aufgabe der Lehrpersonen ist es deshalb auch, sich mit den Geomedien auseinander zu setzen und die Schülerinnen und Schüler auf das Leben als mündige und handlungsfähige Bürger vorzubereiten. Diese genannten Aspekte können mit kritischer Reflexion und kritischem Denken sowohl im Unterricht als auch im Alltag der Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass Methodenvielfalt und das individuelle Auseinandersetzen mit den verschiedensten Themen und Bereichen immer mehr in den Fokus der Didaktik rückt. Es soll ein lebenslanges Lernen, also ein Rampenlernen sein und nicht ein Lernen auf Zeit oder ein Lernen hin zur Prüfung oder zu einem Test. Das gelernte und gefestigte Wissen sollte im Alltag einsetzbar und umsetzbar sein, nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die zukünftigen und angehenden Lehrpersonen.